

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Nutzen
kosten die kleinstmögliche Bettstelle
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 30 Pf.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.30 Mk. incl. Bestellgeld.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Er scheint: **Dienstag**
Donnerstag u. **Samstag**
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Mäckerstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 63.

Samstag, den 25. April 1908.

12. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 25. April 1908.

Ueber die neue städtische Festhalle wird aus Frankfurt geschrieben: „Der Hallenraum wird etwa 18000 Personen bequem Platz bieten. Für das Turnfest, bei dem die Halle provisorisch benutzt werden soll, sind 14000 Sitzplätze und 4000 Stehplätze vorgesehen. Prof. Tiersch gab die beruhigende Versicherung ab, daß durch die Zusammenarbeit der Architekten und Ingenieure der Rohbau in 10 Wochen fertig zu sein wird. Allerdings wird man mit einer provisorischen Decke vorlieb nehmen müssen. Das Fest wird bis zum Turnfest noch nicht fertig; doch hat die Hälfte der Halle für die Dauer des Festes ein besonderer Bau angeführt.“

Warnung vor minderwertigen Guanos!
Vor dem Ankauf von minderwertigen sogenannten Guanos ist schon oft, aber nie genug gewarnt worden. Daher muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß der stickstoffreiche Chincho-Bergguanoo nur allein von den Anglo-Continentalen (vormals Doland'schen) Guanowerken importiert wird, und ausschließlich für die Beförderung des aufgeschlossenen und gemahlten Peruanoo „Füllhornmarke“ Verwendung findet. Infolge der Unvollständigkeit und wachsenden Beliebtheit des echten Peruanoo (sind) nach und nach immer mehr Nachahmungen aufgetaucht. Wenn diese auch mit denselben Gehalten wie echte Ware angeboten werden, so hat man es meistens doch nur mit künstlichen Gemischen zu tun, die gar nicht mit dem Namen Guanoo und noch weniger mit dem Namen Peruanoo, wie dies neuerdings sogar mit Poudreite (Füllhorn) fälschlich geschieht, bezeichnet werden sollten, wenn dieselben auch manchmal etwas wirklicher aber stickstoffreicher Rohguanoo als Zusatz des Namens wegen beigemischt ist. Der Landwirt hat es nicht eilig, derartige Gemische anzunehmen, denn es gibt noch genug echten, vollwertigen Peruanoo; dies beweisen die chemischen Untersuchungen ganzer Schiffsladungen, welche die Anglo-Continentalen (vormals Doland'schen) Guanowerken direkt von den Chincho- und Ballast-Inseln nach Europa fortwährend importieren. Der Nachweis der Fälschung gibt nach Angabe der Versuchstationen allein die größte Sicherheit für wirklichen unverfälschten Peruanoo. Man halte sich daher, wenn man Peruanoo anwenden will, an den nachweislich allein echten Doland'schen Peruanoo „Füllhornmarke“ und halte sich vor allen nachgeahmten minderwertigen Marken!

Letzte Nachrichten.

München, 22. April. Prof. Schnifers Urlaub ist nunmehr auch auf das Sommersemester ausgedehnt worden, so daß die Entscheidung über sein Verbleiben auf dem Lehrstuhl der hiesigen Universität bis zum Herbst vertagt erscheint.

München, 22. April. In der Nähe der Stadt fand heute ein Säbelduell zwischen einem Offizier und einem Bürger von Kempten statt. Beide wurden schwer verwundet.

Frankfurt a. M., 22. April. Die Delegierten des Wahlvereins der Liberalen (Freis. Vereinigung) lehnen heute mit drei Viertel Mehrheit folgende Resolution ab: „Bei Anerkennung der Motive der Fraktionsmajorität erblickt der Delegiertentag in der Zustimmung zu § 7 des Vereinsgesetzes eine Verletzung der Grundzüge des Liberalismus. Der Parteitag spricht sich für Aufrechterhaltung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft aus in der Erwartung, daß sie den Liberalismus festhalten werde. Er hält es für notwendig, alle unterschieden liberalen Elemente zusammenzufassen und fordert auf, im Rahmen der liberalen Fraktionsgemeinschaft den unterschieden Liberalismus zu vertreten. Er hält es aber im Interesse einer solchen Politik für geboten, daß alle Kritik, die in keiner Weise unterbunden werden soll, sich stets der Notwendigkeit des Zusammenarbeitens bewußt bleibt.“ Nach der Abstimmung, die eine namentliche war, erklärte die Barth-Verlag-Breitscheid'sche Gruppe, einflussreichen 19 Delegierte, ihren Austritt aus der freisinnigen Vereinigung.

Berlin, 22. April. Oberstaatsanwalt Dr. Fienbiel erklärte, wenn ihm genügendes Material vorgelegt werde, werde er ohne Ansehen der Person gegen den Fürsten Eulenburg einschreiten.

London, 22. April. Der frühere Premierminister Campbell Bannerman war schon 35 Stunden vor Eintritt des Todes bewusstlos. Um 9 Uhr 15 Min. vormittags erfolgte der Tod plötzlich an Herzschwäche.

Stuttgart, 22. April. Gestern ist hier im Alter von 66 Jahren Dr. Wilh. Kaydt gestorben. Der Verstorbene hat sich um die Hebung der Kohlensäureindustrie in Württemberg verdient gemacht. Sein hier gegründetes Geschäft umfaßt das ganze Gebiet der auf Herstellung und gewerblicher Anwendung von flüssiger Kohlensäure beruhenden Industrie.

Karlsruhe, 22. April. Das Groß. Justizministerium sandte dem Arbeiter Heinrich Trion, der zurzeit als Maler in Jülich beschäftigt ist, eine Unterstützung von 180 Mark. Es handelt sich um den im Landtag zur Sprache gelangten Fall jenes unglücklichen Menschen, der während seiner Strafhaft im Kreisgefängnis in Offenburg bei der Anfertigung der Kartonnageaufträge infolge Explosion einer Spirituslampe schwere Brandverletzungen davontrug.

Baden-Baden, 22. April. Am gestrigen Dienstag fanden Kinder in dem Dossbach, unweit von Doss, eine weibliche Leiche. Wie bekannt wird, handelt es sich um die Leiche des vor etwa 6 Wochen verschwundenen Fräuleins Williard von hier. Die eifrigen Nachforschungen der Polizei blieben f. Bt. erfolglos. Die Vermisste zeigte vor ihrem Verschwinden Spuren von Geistesgesundheit. In diesem Zustand dürfte auch die Tat erfolgt sein.

Verkehrsnachrichten.

(:) Die **Schiffahrt auf dem Main.** Die drei Monate währende Sperre des kanalisiertes Mains hat nunmehr ihr Ende erreicht. Die Wasserbau-Inspektion teilt mit, daß die umfangreichen Herstellungs- und Ergänzungsbauten glücklich zu Ende geführt sind und zwar trotz der ungünstigen Witterungs- und Wasserstandsverhältnisse, die eine so schnelle Herstellung sehr in Frage stellten. Mit der Aufstellung der Wehre konnte bereits begonnen werden, und jetzt ist wieder ein voller Betrieb möglich. Die Rostheimer Schleuse wurde nunmehr dem Verkehr übergeben.

Landwirtschaftliches.

(+) **Landesproduktbörse Stuttgart.** (Bericht vom 21. April.) Mit Ausnahme von zwei Frühlingstagen in der abgelaufenen Woche war die Witterung kalt und winterlich. Die Saatenstandsberichte lauten bis jetzt befriedigend. Das Getreidegeschäft hat einen entschieden festeren Charakter angenommen, bedingt teilweise durch etwas zunehmenden Konsum. Die amerikanischen Notierungen waren höher. Die heutige Börse war, wegen der Vertagung, schwach besucht und infolge dessen war das Geschäft trotz der festeren Stimmung ziemlich belanglos.

(+) **Maul- und Klauenseuche.** Die Maul- und Klauenseuche ist in Bayern in der Stadt Günzburg und in Baden in der Gemeinde Eppelheim, Bez.-Amts Heidelberg ausgebrochen.

Neues aus aller Welt.

* **Ehrendoktoren.** Der ehemalige Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf **Bojsa do wski**, ist anlässlich des Wichern-Jubiläums von der Berliner theologischen Fakultät zum Ehrendoktor der Theologie promoviert worden. Außer dem Grafen Posadowsky hat die theologische Fakultät der Universität Berlin den Direktor der Institute des Rauhen Hauses, Pfarrer **Martin Hennig**, ferner den Direktor Friedrich Albert Spieder-Grünwald und den Pfarrer an der Christuskirche in Berlin, Friedrich Wilhelm Reiche, Vorisenden der Brandenburgischen Missionsgesellschaft zu Ehrendoktoren ernannt.

* **Verunglückter Offizier.** Major v. **Kend** vom Generalstab des 18. Armeekorps unternahm in Frankfurt a. M. einen Spazierritt. Unterwegs scheute das Pferd und warf den Reiter ab. Der Major erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf im Krankenhaus.

* **Furchtbare Explosion.** In dem chemischen Laboratorium der landwirtschaftlichen Winterschule in Worms ereignete sich eine Explosion, die so furchtbar war, daß dem ersten Lehrer, Dr. R. Schneider, der Kopf gespalten wurde, so daß der Tod sofort eintrat. Die Schuldienerin Neel erlitt eine leichte Verletzung an der Hand, während ihre Tochter einen Beinbruch davontrug.

* **Mord aus Notwehr.** In der Nähe von Elbing erschoss der Besitzer Dreier in Rosenort seinen Arbeiter Engel. Dreier war mit dem Mann in Streitigkeiten geraten und griff in der Notwehr zum Revolver.

* **Erfroren.** In dem luxemburgischen Orte Lettingen ist in der Nacht ein im Freien übernachtender Bergmann erfroren.

* **Reiches Vermächtnis.** Der Kaufmann Schönwald, der Anfangs ds. Mts. in Lissabon gestorben ist, vermächte der Hamburger Freimaurerloge „Absalom“ sein 900 000 Mk. betragendes Vermögen mit der Bestimmung, daß es für die Ziele der Loge dienen und besonders im Kriegsfall zugunsten der Verwundeten verwendet werden soll.

* **Ueberschwemmungen.** Nach Meldungen aus Petersburg wurde in Orel durch plötzlichen Austritt der Dni eine große Ueberschwemmung angerichtet. Ueber 500 Häuser stehen unter Wasser. Die Not ist groß, da Mangel an Rettungsbooten herrscht.

* **Hohe Szene.** Ein Vorfall, der auf politischen Motiven beruht, aber von großer Roheit zeugt, wird aus Krakau berichtet. Eine Gruppe mit der Eisenbahn über die deutsche Grenze heimkehrender Sachfengänger hat in der Erregung über die Ermordung des Grafen Potocki einen mitfahrenden ukrainischen Arbeiter entsetzlich mißhandelt und zuletzt aus dem Wagenfenster hinausgeworfen. Er wurde schwer verletzt und bewußtlos auf einer Reisereserlokomotive nach Krakau gebracht.

Bemischtes.

Die **Bedeutung der Blumen im alten Griechenland.** Dionys war bei den Griechen der Gott der Blumen, der Bäume und des Weines. Er wohnte bald im Blumenlande, bald auf dem rosenreichen Banjar, bald in den Rosengärten Mazedoniens. Die Götter bedienten sich der Blumen in Form von Kränzen, und selbst Zeus wurde von den oberen Göttern nach seinem Sieg über die Titanen bekränzt. Blumen waren daher der Schmuck von Göttheiten, Priestern, Opfern und Opfertieren, ja sie dienten selbst als Opfergabe. Blumenkränze hing man an die Türe der Geliebten und mit Blumen bekränzt schritt das Brautpaar zum Altar. Mit ihnen waren die Blüten des Hauses geschmückt, in welches die Reuermächte einzog. Mit Blumenkränzen ging man ins Gefecht, ebenso gesiert lehrten die Sieger heim. Mit Blumen waren die Weiber bei Gastmählern bekränzt, und auch die Eingeladenen trugen Kränze zur Verherrlichung der Feyer, weil man den Blumen und besonders dem Ephen, eine besondere Kraft gegen die Trunkenheit zuschrieb. Einen Blumenkranz steckte der Fischer bei Feierschleiten und, wenn er nach glücklicher Fahrt in den heimatischen Hafen einlief, am Hinterteil des Schiffes auf. Mit Blumen und Laub zierte man das letzte Ruhebett der Geliebten. Man behing bei Totenfeiern mit Blumen die Urnen der Verstorbenen und streute Blumen und Blätter darauf.

Hohes Alter scheint im Kaukasus nichts Seltenes zu sein. So starb unlängst in Tiflis eine Georgierin im Alter von 125 Jahren. Sie hinterläßt 70 Nachkommen, darunter einige Ururenkel. Sie soll ihr ganzes Leben lang niemals krank gewesen sein. Ferner starb im Dorfe Wedsbini, im Signatschen Kreise, ein Bauer im Alter von 112 Jahren. Er war Vater von Profession und pflegte Personen, die sich bei Erkältung und Fieber an ihn wandten, hauptsächlich durch Aderlaß zu kurieren. Er bewahrte bis zu seinem Lebensende seine körperliche und geistige Frische. Seine Zähne und sein Sehvermögen waren vorzüglich. Seine Gedächtniskraft hatte er sich gleichfalls bis zuletzt erhalten; er erinnerte sich noch sehr wohl aller Details vom Einzuge der Russen nach Grusinien, der im Jahre 1801 erfolgte.

Süddeutschlands Kanalprojekt.

Die Verkehrsschwierigkeiten in Süddeutschland sind bekannt. Während den Norden des Deutschen Reiches starke schiffbare Ströme zerteilen, ist das in Süddeutschland anders. In Mannheim ist die südliche Grenze der Großschiffahrt auf dem Rhein und in Frankfurt-Offenbach die Grenze auf dem Main, und die Donau kommt für die Großschiffahrt in Bayern überhaupt noch nicht in Betracht. Erst ab Regensburg erfüllt die Donau als größerer Schifffahrtsweg wertvolle Funktionen. Der bergige Charakter Süddeutschlands ist auch nicht ohne Einfluß auf die Eisenbahnen geblieben. Bei den schwierigen gebirgigen Terrainverhältnissen kommen die Baukosten neuer Bahnen sehr hoch. Diese Verkehrsmißstände hat man in München, Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg längst erkannt und es hat an Plänen und Entwürfen zu Korrekturen der Flüsse und Kanäle nicht gefehlt. Es handelt sich bei den Kanalisationsplänen um ein Rieskapital. Die meisten Aussichten für die nächste Zukunft hat die Fortsetzung der Mainkanalisierung bis Aschaffenburg (bayerische Grenze) und die Ausdehnung der Großschiffahrt auf dem Oberrhein bis Straßburg, ebenso die von Mannheim nach Heilbronn. Ist die Mainkanalisierung bis Aschaffenburg fortgesetzt, dann gedenkt Bayern endlich auch das Projekt Main und Donau durch einen großen Kanal zu verbinden, zu realisieren.

Nächst Bayern hat Württemberg das größte Interesse an der Erweiterung und Verbesserung der Wasserstraßen, vor allem daran, daß der Neckar von Mannheim bis Heilbronn für die Flußgroßschiffahrt kanalisiert wird, das heißt für Schiffe von 1000 Tonnen. Für Schiffe bis 600 Tonnen soll dann die Kanalisierung bis Eßlingen fortgesetzt werden. Die Kosten beider Linien sind auf 75 Mill. veranschlagt. In weiterer Ferne steht der Plan einer Verbindung von Neckar und Donau und der Donau via Ulm mit dem Bodensee.

Manchem mögen diese großartigen Pläne phantastisch erscheinen, aber mit Hilfe einiger hundert Millionen sind sie für die heutige Wasserbautechnik nicht undurchführbar. Die Gesamtkosten des Neckar-Donau-Kanals werden auf 112 Mill. berechnet, die eines Kanals von Ulm nach dem Bodensee auf 80 Mill. Die letzteren Kanäle sind für Schiffe bis 600 Tonnen bestimmt.

Ein neuerdings aufgetauchtes Kanalprojekt sieht die Fortsetzung der Rheinschiffahrt von Basel bis zum Bodensee (Konstanz) vor. Zurzeit hat eine lebhafteste Agitation in Baden eingekehrt, die von Konstanz aus geleitet wird, und zwar angeregt durch die in den letzten zehn Jahren am Oberrhein zahlreich entstandenen Fabriken.

Welche Schwierigkeiten stellen sich nun diesen Projekten gegenüber? Den württembergischen Plänen keine allzugroßen, wohl aber den bayerischen, und zwar in Gestalt des Gespenstes der preussischen Schifffahrtsabgaben. Wenn Bayern die Schifffahrtsabgaben bewilligt, dann gewährt Preußen die Freiheit für Bayern, den bayerischen Main an den preussisch-bessischen kanalisierten Main anzuschließen. Bayern wollte ursprünglich von Schifffahrtsabgaben zwar nichts wissen, und besonders wehrte sich Prinz Ludwig dagegen, aber da ohne Eingehen auf Preußens Wünsche überhaupt nichts zu beginnen wäre, erklärte man sich mit der Einführung von Schifffahrtsabgaben einverstanden. Wenn jedenfalls nicht, solange also noch die Frage der Schifffahrtsabgaben nicht gelöst ist — und das kann noch sehr, sehr lange dauern — hat der zwischen Preußen-Bayern und Bayern seinerzeit abgeschlossene Vertrag über die Mainkanalisierung keinen praktischen Wert. Bayern kann vorläufig die Schätze, die in seinen Wasserläufen für die Schifffahrt verborgen sind, nicht heben. Und das hat mit seinen Schifffahrtsabgaben das böse Preußen getan.

Nimmt man nun alle die bis jetzt vorliegenden Kanalprojekte zusammen, so ergibt sich daraus deutlich, daß durch deren Ausführung der ganze Süden bis zu den Alpen dem großen Strom- und Kanalnetz im Norden dadurch wesentlich entlastet und Handel und Industrie angegeschlossen würde. Zugleich würden die Eisenbahnen neu belebt werden. Wenn das Interesse Süddeutschlands wirklich wahrgenommen werden soll, dann müssen die oben näher aufgeführten Projekte ausgeführt werden. Wenn der große Anschluß des Südens an den Norden auf dem Wege der Flußkorrekturen und der Kanäle erfolgt, dann bricht eine neue wirtschaftliche Ära für Süddeutschland an und je früher dieser Anschluß erfolgen kann, desto besser ist es.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* **Der Tag von Frankfurt.** In Frankfurt a. M. wurden Sitzungen des Vorstandes des Wahlvereins der Liberalen und vertrauliche Besprechungen der einzelnen Delegiertengruppen zum Vertretertag gehalten. Nach dem, was dort gesprochen, erscheint eine Spaltung innerhalb der Partei unvermeidlich. Obwohl Reichstagsabgeordneter Schrader in seiner Begrüßungsansprache den Wunsch aussprach, daß die Partei erhalten bleibe, so haben doch Professor Lugo Brentano-München und der Berliner Stadtverordnete Dr. Paul Nathan schon vor Beginn der Verhandlungen des Delegiertentags ihren Austritt aus der Partei erklärt. Dr. Barth, Herr v. Gerlach und ihr näherer Anhang werden diesem Vorgehen voraussichtlich folgen, nachdem durch Annahme einer Resolution, welche der Reichstagsfraktion das Vertrauen der Mehrheit des

Delegiertentags votiert, kein Zweifel mehr darüber gelassen sein wird, daß auch die parlamentarischen Fraktionen der freisinnigen Vereinigung entschlossen sind, die Blockpolitik fortzusetzen. In die Gründung einer neuen demokratischen Partei, von der einige Blätter zu berichten wußten, ist in keinem Stadium der bisherigen Verhandlungen und vertraulichen Vorbesprechungen gedacht worden.

* **Fernsprechgebühren.** Die Handelskammer Hannover protestiert in einer umfangreichen Denkschrift gegen die Minderung der Fernsprechgebühren; neben einer angemessenen Grundgebühr müsse das erste Tausend Gespräche unbedingt frei bleiben.

* **Polenlandgebungen.** Vor dem Inkrafttreten des Vereinsgesetzes werden die Polen an verschiedenen Orten Massenlandgebungen veranstalten, um noch einmal zu stürmischen Demonstrationen gegen das Enteignungs- und Vereinsgesetz zu gelangen. In Posen findet am 4. Mai eine große, allgemeine Polenversammlung statt, zu der alle Polenfürher des Reiches einladen. Mitte Mai findet ebenfalls in Posen zu dem gleichen Zweck eine Versammlung von Polinnen statt. Die obererschleischen Polen planen eine Massenlandgebung, die Ende April oder Anfang Mai stattfinden soll. Die Berliner Polinnen traten am 21. April zusammen, um das feierliche Gelöbniß abzulegen, „aus jedem polnischen Haus eine für den Feind unheimliche Festung zu gestalten, die nationalen Ideale und Traditionen mit verdoppeltem Eifer zu pflegen und die Kinder zu guten Polen und Polinnen zu erziehen!“

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Fürstenhuldigung.** Ueber die Fürstenhuldigung in Wien ist jetzt folgendes offizielle Programm ausgegeben worden: Der Deutsche Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise treffen am 7. Mai vormittags mit zahlreichem Gefolge ein. Sie werden vom Kaiser Franz Joseph, dem Erzherzogen und Erzherzoginnen, sowie von Mitgliefern und den Spitzen der Behörden empfangen werden. Vom Bahnhof bis Schönbrunn, wo das Kaiserpaar Quartier nehmen wird, werden Truppen Spalier bilden. Die übrigen deutschen Bundesfürsten treffen bereits am 6. Mai abends in Wien ein.

Niederlande.

* **Aufbruch.** Das koloniale Schmerzenskind der Niederländer, Bali, macht den Holländern wieder Sorge. Das holländische Gebiet von Klöngläng auf der Insel Bali befindet sich in Aufruhr. 100 Mann holländischer Truppen wurden von den Aufständischen getötet.

Marokko.

* **Friedensverhandlungen.** In London verlanget in eingeweihten Kreisen, daß die fremden Gesandtschaften in Tanger durch Mulay Hafid davon unterrichtet wurden, daß dieser die Absicht habe, besondere Delegationen nach London, Paris, Berlin und Madrid zu entsenden, die den Versuch machen sollen, durch eine gemeinsame, freundschaftliche Intervention der Mächte den Frieden zwischen Frankreich und Marokko wiederherzustellen.

Campbell Bannerman †.



Campbell Bannerman

Der kürzlich von seinem Posten zurückgetretene englische Ministerpräsident Campbell Bannerman ist nach langem Leiden am Mittwoch gestorben. Die Trauerbotschaft wurde sofort dem König mitgeteilt. Sie kam nicht unerwartet, denn schon seit Wochen wurde die Katastrophe erwartet, die nunmehr eingetreten ist. „C. B.“ wie der Verstorbene im englischen politischen Leben genannt wurde, war ein feinsinniger Minister von seltener Begabung. Unter seiner Amtstätigkeit kam die liberale Richtung in England aus Ruher.

Aus grauer Vorzeit.

Wenn früher die Großmutter an kalten Winterabenden hinterm wärmestrahrenden Ofen, oder im Sommer in lauschiger Laube den Kindern von riesigen Drachen erzählte, dann leuchteten die Augen der Knaben in wilder Kampfregier auf. Sie wollten auch solche Helden sein, die diese Ungeheuer erlegen. Die kleinen Mädchen blühten furchtsam zu der lieben Erzählerin auf, als erwarteten sie jeden Augenblick einen solchen Riesen, der ihnen

Ungeheuer raubt. Es war aber ein Märchen und die Kinder schliefen dann ruhig ein in dem Bewußtsein, solche Ungeheuer gibt es nicht. Wir aber wissen heute, daß es vor Millionen von Jahren, als wohl noch kein Mensch die Welt durchwanderte, derartige Riesen unter den Tieren gegeben hat. Heute finden wir die Überreste dieser Zeiten aus einer uralten, grauen Vorzeit, von der sich der Mensch nur schwer ein sehr schwaches Bild machen kann.

Das naturhistorische Carnegie-Museum in Pittsburgh, eine Gründung des bekannten amerikanischen Milliardärs Carnegie, befindet sich im Besitze eines riesigen fossilen Sauriers, des sogenannten Diplodocus, der vor mehreren Jahren an den Ostabhängen der Rocky Mountains in Nebraska ausgegraben worden ist. Das ganze riesige Tier ist von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 25 Meter lang gewesen und maß 5 Meter in der Höhe. Ein Elephant wird etwa 2,5 Meter hoch und 4 Meter lang. Unser größtes Tier erscheint jenem Ungetüm gegenüber daher als ein Zwerg. Und trotzdem ist unser kleiner Elephant ein viel gefährlicherer Gegner als jener Lindwurm der Vorzeit, von dem die alten Märchen zu erzählen wissen. Trotz seiner riesigen Größe und der furchtbaren Gewalt, die er besessen haben muß, scheint er ein fürsichtiger Geselle gewesen zu sein. Seine Nahrung bestand nur aus Pflanzen. Er bedeckte von dem Laub der Bäume und den Gräsern des Erdbodens und hatte somit keinen Grund, anderen Lebewesen nach dem Leben zu trachten. Umsonst erwartete er wahrscheinlich, daß ihm niemand etwas tut. So wurde der Riese fürsichtsam. Seine einzige, aber wohl gefährliche Waffe wird sein langer Schwanz gewesen sein, mit dem er auf seine Angreifer einschlug. Es war aber anscheinend ein sehr begehrtter Jagdartikel anderer Tiere, die Fleischfresser waren. Dieses im Grunde harmlose Tier ist förmlich ausgerottet worden, sonst wären wohl schon öfters Spuren seines Erdenwallens und Überreste von ihm gefunden worden. Der im Carnegie-Museum befindliche Diplodocus gehört zu der Klasse der Eidechsen und hat in der Sekundärzeit gelebt. Das war eine Zeit, in der noch Plebermäuse von riesigen Dimensionen, Pterosaurier, über die Sümpfe flatterten, die mit den Drachen der Sagen vergleichbar sind. Zu jener Zeit, vor etwa 3 Millionen Jahren, gab es aber noch keine Schlangen. Das ist eine lange, lange Zeit, die unser nur nach Tausende rechnendes geschichtliches Erinnerungsvermögen natürlich nicht zu fassen vermag. Dem Menschen, der jedenfalls erst viel später auf die Welt gekommen ist, dürften diese Tiere kaum jemals begegnet sein.



Da das Interesse der gesamten Welt sich diesem Riesentier zugewandt hat, das bis auf die kleinsten Knöchelchen untersucht aufgefunden worden ist, so hat Carnegie, um auch der alten Welt einen Dienst zu erweisen, Gipsabgüsse von dem Ungeheuer anfertigen lassen und den großen Museen in London, Berlin und Paris überwiesen.

Der nach Berlin gehende Abguss ist ein ganz spezielles Geschenk Carnegies an den deutschen Kaiser, den der vielseitige Milliardär bewundert. Die Abgüsse wurden längst auf einen Lloyd-Dampfer verladen. Nicht weniger als 35 große Kisten waren erforderlich, um die Teile aufzunehmen, aus denen jetzt die Zusammenlegung erfolgt. Die alte Welt wird nun Gelegenheit haben, den Abguss wenigstens eines Riesen aus grauer Vorzeit zu bewundern.

Locales.

Flörsheim, den 25. April 1908.

— **Stundenplan** für die unteren Jahrgänge der Volksschule. Gültig vom 28. April bis auf Weiteres.
 Klasse VIIa. Herr Dieß. Mont. 9—11, 1—3, Dienst. 8—11, Mittw. 7—10, Donnerst. 9—11 1—3, Freit. 8—11 1—3, Samst. 7—9 Uhr.
 Klasse VIIb. Wird mitverlesen. Mont. 7—10, Dienstag 7—10 1—2, Mittw. 8—11, Donnerst. 8—11, Freit. 7—10 Samst. 8—11 Uhr.
 Klasse Va. Herr Breuer. Mont. 7—11, Dienst. 7—9, 1—3, Mittw. 7—9, Donnerst. 8—11 1—3, Freit. 7—9 1—3, Samstag 9—11 Uhr.
 Klasse Vb. Herr Hermes. Mont. 8—11 1—3, Dienstag 7—11 1—3, Mittw. 9—11, Donnerst. 7—11, Freit. 8—11 1—3, Samstag 9—11.
 Klasse VIa. Herr Weiß. Mont. 8—11 1—3, Dienstag 7—11 1—3, Mittw. 8—11, Donnerst. 7—10 1—3, Freit. 7—11 1—3, Samstag 7—10 Uhr.
 Die Schule beginnt von Dienstag an morgens um 7 1/2 Uhr.

o **Große Botschaft.** Die Gemeinde Flörsheim hat den mit der Stadt Höchst geführten Fischerei-Prozess gewonnen. r **Fackelzug und Kommerz-Ordnung** für die Feier des 80sten Geburtstages des Herrn Wilhelm Dienst I., am Montag, den 27. April 1908. 1. Fackelzug. Die Vereine mit Kommerz und die Musik sammeln sich punkt 8 Uhr abends im Hirsch. Die Anordnungen zur Aufstellung und die Leitung des Zuges hat der Präsident des Kriegervereins Herr Johann Adam S. übernommen. Es wird gebeten, dessen Weisungen Folge zu leisten. Die Reihenfolge der Vereine für den Fackelzug ist durch 2 bis wie folgt festgesetzt: 1. Gewerbeverein, 2. Kriegerverein, 3. Vorwärtsverein, 4. Turnverein, 5. Gesangverein „Sängerbund“, 6. Sanitätskolonne, 7. Volksliederbund. Abmarsch des Fackelzuges punkt 8 1/2 Uhr vom Hirsch durch die Unterwiesstraße in die Hauptstraße einbiegend vor die Wohnung des Jubilars. Dasselbst Vortrag eines Musikstücks, Lied des Gesangverein Sängerbund. Sodann kurze Ansprache an den Jubilar durch Herrn Johann Adam S. Danach Einreichung des Jubilars in den Zug und Abmarsch zum Karthäuser Hof. 2. Kommerz. Im Karthäuserhof sind von 5 Uhr ab die Mitglieder der Kommission bereit, die auswärtigen Gäste zu empfangen. Für die auswärtigen Gäste, sowie die von Flörsheim geladenen Gäste werden Tische reserviert. Für die beteiligten 7 Vereine, deren Mitglieder den Zug mitmachen, werden Tische durch deren Vorstände reserviert. Außer den Vereinen haben nur die geladenen Gäste Zutritt in den Saal. Die Vorstände der Vereine haben sonach vor dem Fackelzug selbst Anordnung zu treffen, um die Tische für ihren Verein zu reservieren. Die Sprecher (Gratulanten) der Vereine folgen in derselben Reihenfolge wie beim Fackelzug. Für die übrige Feier im Saale ist noch ein besonderes Programm aufgestellt.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrskontrollversammlung findet für Flörsheim am 29. April, vormittags 9 Uhr, auf dem Spielplatz in der Grabenstraße statt.

Die Gewerbesteuerrolle für 1908 liegt zur Einsicht der Steuerpflichtigen 1 Woche auf der Bürgermeisterei nur für diejenigen hiesigen Bezirke offen.

Die Gemeindesteuerliste für 1908 liegt 2 Wochen zur Einsicht der Steuerpflichtigen, deren Einkommen 900 Mark nicht übersteigt, auf der Bürgermeisterei offen.

Flörsheim, den 21. April 1908.
Der Bürgermeister: **Lautz.**

Bereins-Nachrichten:

Bereitschaftungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Ballsportklub. Samstag Abend 8 Uhr Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

„Sängerbund“ und Turnverein. Mont. Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Hirsch zur Beteiligung an der 80. Geburtstagsfeier des Ehrenmitgl. W. Dienst I. Der Fackelzug beginnt 8 1/2 Uhr am Hirsch. Aktive und pass. Mitglieder werden um recht zahlr. Beteiligung an der Feier gebeten. Turnabte resp. Vereinsabte sind anzulegen.

Turngesellschaft. Dienstag den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Karthäuser Hof.“ Wegen wichtig. Tagesordn. zahlr. Erscheinen notwendig.

Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags in der „Karthäuser“ statt.

1899er. Heute Abend Generalversammlung im Hirsch.

Schönen großen Spinat

15 Pfg., für Wiederverkäufer billiger. Alle besten Frühjahrsblumen für Garten u. Friedhof. Kohlrabi-, Salat- u. Gemüsepflanzen Gemüse- und Blumensamen empfiehlt billigst

Gärtnerei Friedr. Evers.

Wäsche zum Bügeln

„Berliner Neuwascherei“
Christina Schneider, Obermainstr. 30.

Bekanntmachung.

Herr Wilhelm Dienst I., hier,

erreicht am 28. April ds. Jrs. das achtzigste Lebensjahr. — Herr Dienst ist der Direktor und Gründer des seit 36 Jahren bestehenden Vorwärts-Verein Flörsheim, Mit-Gründer des hiesigen Gewerbe-Verein, Ehrenmitglied einer Anzahl hiesiger Vereine, sowie des Gewerbeverein für Nassau, des Krieger-Verein „Vorwärts“, Höchst a. M., des Gesang-Verein „Harmonie“, Hochheim a. M., des Gesang-Verein „Harmonie“, Kollheim, Beirat der Nassauischen Landbank usw. usw. — Es hat sich nun ein Festauschuss aus den Vorständen der in Frage kommenden hiesigen Vereine, sowie hiesigen Freunden des Jubilars gebildet, welcher beschloffen hat, am Vorabend des Geburtstages, Montag den 27. April ds. Jrs., eine öffentliche Feier zu Ehren des Herrn Dienst zu veranstalten und zwar soll abends 8 1/2 Uhr ein Fackelzug stattfinden und der Jubilar in den Saal des „Karthäuser Hofes“ geleitet werden. Dasselbst findet ein Kommerz statt, zu dessen Beginn die Beglückwünschung des Jubilars, Ueberreichung einiger Ehrengaben etc. stattfinden wird.

Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Feier höflich ein und bitten sich zahlreich an dem Fackelzug zu beteiligen. Sammelplatz 8 Uhr abends im „Hirsch“.

Flörsheim, 25. April 1908.

Vorstand und Aufsichtsrat des Vorwärts-Verein zu Flörsheim.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben, unvergesslichen Kindes

Anna Maria

sowie für die vielen Kranz und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank den Schulkameradinnen für die erwiesene Aufmerksamkeit und zahlreiche Beteiligung.

Die trauernde Familie
Josef Lenz.

Flörsheim, den 24. April 1908.

Zwei Schweine (Springer) zu verkaufen.

Obermainstraße 12.

Parfümerien und Toilette-Artikel wie Friesier-, Aufsteck- und Seitenkämme, Spangen, Toilettenseife etc. von 10 Pfg. an, zu haben bei

Karl Frank, Friseur,
vis-à-vis „Karthäuser Hof.“

Gesangverein „Volksliederbund“.

Nächsten Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr,

3. Stiftungs-Fest

mit Ball im „Karthäuser Hof“, verbunden mit Konzert, Teater, humoristisch. Vorträgen und Tanz.

Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg., Damen frei.

◆◆◆ Tanzen frei. ◆◆◆
Saalöffnung 7 Uhr abends.

Zu dieser Feier laden wir alle Freunde und Gönner höflich ein.

Der Vorstand.

Für Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Rund und zu wissen:

Das Urteil über Dr. Boemers „Embrica“ Margarine lautet:

Aus feinstem Rohmaterial, hoher Rahmgehalt, grösster Nährwert, feines Butteraroma, haltbar, unübertroffen.

überhaupt: Bester Ersatz für gute Naturbutter.



Alleinige Fabrikanten Rheinisch-Westfälische Margarine-Fabrik

Dr. Max Boemer & Co.
Emmerich a/Rh.

Verkaufsstellen: J. Geiss Söhne, Franz Racky, Franz Schlechtel, Gerh. Bullmann.

Vollständiges Bett

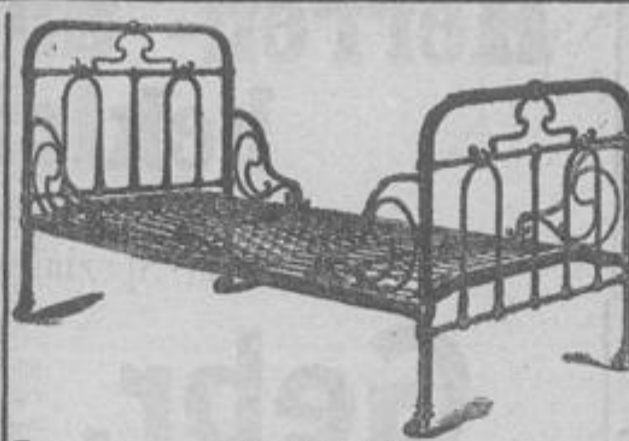
bestehend aus:
1 Bettstelle,
1 Patent-Matratze,
1 Deckbett,
1 Kissen,
zusammen Mk. **38**

Kissen Köper-Barchent mit 2 Pfd. Federn **2⁴⁰**

Kissen Ia. roter Köper-Barchent mit 2 Pfd. Federn **2⁸⁰**

Kissen echt rot. Atlas-Barchent mit 2 Pfd. Federn **3⁴⁰**

Kissen Ia. roter Damm-Köper m. 2 Pfd. Halbdamm. **4⁵⁰**



BETTSTELLE Mk. 10⁵⁰

Wollmatratzen Stiel mit Keil 22, 25, 28, 31 Mk.	Sprungrahmen 24, 28, 31 Mk. Patentrahmen.	Deckbetten 8, 13, 18, 23, 29 Mk.
Matratzen in Seegras, Ross- haar und Kapok.	Bettstellen 14, 17, 23, 28 Mk. in Eisen v. 6.50 an.	Kissen 3, 4.25, 5.50, 7, 9 Mk.

Kinder-Bettstellen

in grösster Auswahl von Mk. 7.50 an.

Vollständiges Bett

bestehend aus:
1 Bettstelle,
1 Matratze,
1 Deckbett,
2 Kissen,
zusammen Mk. **28**

Deckbett Ia. rot. Köp.-Barch. m. 6 Pfd. Federn **8⁵⁰**

Deckbett echt rot. Damm. Köper m. 5 Pfd. Halbdamm. **14⁰⁰**

Deckbett Ia. rot. Damm. Köper m. 5 Pfd. Halbdamm. **12⁵⁰**

Deckbett Ia. rot. Damm. Köper m. 4 Pfd. Damm. **11⁵⁰**

Kinder-Bettstellen

in grösster Auswahl von Mk. 7.50 an

Schusterstr. **Guggenheim & Marx,** Schusterstr. 24. MAINZ, 24. Moguntia-Marken.

Billige Tapeten!

Große Partien Tapeten-Reste — äußerst billige Preise — in jeder Stückzahl für Zimmer, Treppenhäuser, Sockel etc.

— Eingang sämtlicher Neuheiten. —

Josef Thuquet Nacht, Mainz

nicht mehr Stadthausstrasse

Höfchen 2.

am Blumenmarkt.



ist Jedermanns Nutzen

Frauen!

Bei Stockungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren tausendfach bewährte

Menstruationspulver

„Geisha“

von prompter Wirkung. Bestl. Flor Antheinid mobil japonic. pulv. sht. Warnung! „Geisha“ ist das älteste und erste Menstruationspulver, welches in den Handel kam, alles andere sind Nachahmungen, keine einzige derselben hat auch nur annähernd so viel Erfolge nachzuweisen, wie „Geisha“.

Schachtel Mk. 3.00. Nachnahme Mk. 3.35. Altmann & Co. G. m. b. H., Halle S. 321.

Grieben-Ruchen
für Futterzwecke
hergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztl. untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Eiweiß, 1.67% Fett, 1.13% Phosphorsäure — empfohlen: Hochgesand und Ampt, Mainz.
Margarintagschmelze u. Seifenfabrik. Lager von Oelfässern in allen Größen.

Grundstücke, spekulative Terrains, Villen, Zins- und Geschäftshäuser, Gadhöfe, Hotels, Mühlen, Ziegeleien, Sägereien, Gärtnereien, gr. u. kl. Landgüter, sowie Geschäfte jed. Art werden gesucht durch die **Central-Verkaufs-Gesellschaft**. Angebote sind zu richten inner- halb 3 Tagen an **G. Seisenhof**, postlagernd **Schierkeim**. Besuch kostenlos.

Lehrverträge empfiehlt die Expedition ds. Blattes

Ziehung am 9. Mai 1908.
Gnesener Pferde-Lotterie
2241 Gewinne. Wert Mark
60000
Hauptgewinne aus. Mark
47000

bestehend in
3 Equipagen, komplett bespannt
und zusammen
46 Reit- u. Wagenpferde
Lose à 50 Pf., Porto u. Liste 20 Pf.
11 Lose einschließlich Porto und Liste nur 5 M. empfiehlt

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 2.

O Weh!

wie häufig sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, daher gebrauche man

Bergmanns Carbollteerschwefel-Seife.
Zu haben in der Apotheke.

Reichs-Post-Bitter 393*

Versand hiervon allein nahem 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster **Kräuter-Bitter-Likör**

Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht.

Makulatur zu haben in der

Expedition.

Herren-Anzüge

Auswahl unter ca. 800 Piecen
neueste Fassons
neueste Muster

Preislagen:

Mk 20.- 24.- 27.- 29.-
„ 30.- 32.- 35.- 36.-
„ 38.- 40.- 42.- 45.-
„ 48.- 50.- 54.-

Konfirmanden-Anzüge

in schwarz Cheviot,
Kammgarn und Tuch
ausgesucht gute Qualitäten,
eleganter Sitz.

Preislagen:

Mk. 15.- 16.- 18.- 20.-
„ 22.- 24.- 25.- 26.-
„ 28.- 32.- etc.

Jünglings-Anzüge

in Ausführung u. Stoffen
wie Herren-Anzüge

Preislagen:

Mk. 16.- 18.- 20.- 22.-
„ 25.- 26.- 28.- 29.-
„ 30.- 32.- etc.

Höchste Leistung

in Sitz, Schick und guten Qualitäten

moderner

Herren- und Knaben-bekleidung

finden Sie

in dem Spezialhause I. Ranges

Gebr. Lesem

Schusterstrasse 46 **Mainz** Schusterstrasse 46
(gegenüber dem Neubau Tietz).

Enorme Auswahl

in allen Neuheiten moderner Bekleidung für Herren und Knaben.

Hervorragend billige Preise!

Anfertigung nach Mass in anerkannt vorzüglichster Ausführung.
Grosses Lager feinsten Stoffe.

Herren-Paletots

für Frühjahr u. Sommer
feinste Stoffe

Preislagen:

Mk. 25.- bis Mk. 48.-

Spezialabteilung

für moderne

Knaben-Garderoben.

Auswahl unter ca. 750 Stück
reizende Neuheiten aller Art:

Preislagen:

Mk. 4.- 6.- 8.- 9.-
„ 10.- 11.- 12.- 14.-
„ 15.- 16.- 18.- 20.-

bis zu den feinsten Modellen in allen Größen vorrätig.

Ferner empfehlen:

„ Schulanzüge „
elegante Hosen

„ Joppen

„ Sportbekleidung „

in reichster Auswahl.
Anfertigung nach Mass.

Waldern, deren Eltern lebhaft eine Verlobung zwischen ihm und ihr wünschten, die ihm jedoch in jeder Beziehung unempfindlich war. „Sichem mir, hatte dir,“ hatte er hochmütig geäußert, als er eine Verlobungsanzeige an Elisabeth abgelesen. Da gerade die großen Unverheirateten waren, gab er seine Professur in Berlin auf und ging auf ein Jahr ins Ausland.

Als er zurückkehrte, war er ein anderer Mensch, als da er gegangen war. Zurückgebracht hatte er nur den Kopf gegen den Mann hingeworfen, der in ihm unterbrannt war, aber er abgewandt. Er betrachtete, und seine Worte eine ununterbrochene Reihe von Wirtshausbesuchen. „Wieder die selbe nichts als die Seite und das Glück,“ hatte er, sich selbst verpöndelnd, einst zu einem Fremden gesagt.

Das einzige, was ihn sein hässliches Grab vergraben ließ, war das noch widerwärtiger Ehe geborene Mädchen. Auf Maria konzentrierte er alle Liebe, deren er fähig war. Es war kein Bild in sein Leben, in sein Denken, in seine Seele. Er hatte das Kind, und seine Mutter hatte sich sofort bereit gezeigt, das Kind zu erziehen, seinen Gatten vorzuliegen.

Durch alle diese Jahre hindurch, durch ein ganzes Vierteljahr war neben der Liebe, die er für sein Kind empfand, seiner das hergeleitete gegen den Mann des, der ihm kein Glück gewünscht hatte. Der Kopf war älter als die Liebe zu seinem Kinde und hatte sich als härter erwiesen.

Doch es so war, begann heute plötzlich den Professor zu quälen und zu beunruhigen in einer Zeit und Weise, die ihm fast den Atem benahm. „Gleichwohl“ sagte er vor sich hin, und es klang fast drohend, als er den Mann ansah. Dann trat er an seinen Schreibtisch und entnahm einem Fach einen ganz verstaubten Brief. „Was an die erinnerte, hatte er verbrannt, jedoch keine Gedanken, das er sich heimlich zu verschaffen gesucht hatte. Nur den Brief, der sie trennte, hatte er aufgehoben. Er hatte ihn aufbewahrt, um dadurch wieder und wieder seinen Kopf zu schälen, wenn er nicht hell genug brennen sollte.

Stund um Stund hatte er brennen. Er hatte es lange nicht betrachtet. Heute wollte er einmal wieder ihre Blätter sehen. Er hatte das schon ein wenig verstaubte Bild herüber, betrachtete es, jedoch nur für wenige Augenblicke. „Nur diesen dunklen Augen lag eine so wunderbare Schönheit, die ihm heute plötzlich entgegenschien.“ — Doch wiederholte er auch er nicht gewohnt, daß die, welche er für sich verstaubt, einem anderen durch ihr Wort gehörte.

Und dann, — welche Schuld trug Baron Gregor davon, daß erst ein Mann seines Namens hindern in sein Leben eingetreten war. „Nicht die hingen die beiden nur durch seine Gemütsveränderungen zusammen, hatten sich vielleicht nie gekannt. Aber es wäre nicht, war es gerecht, so wichtig den Dingen zu lassen, jenseits nichtens auf das Glück anderer, die absolut nichts verhalten hatten? Fort, fort mit den Dingen, deren jede einzelne nie eine schwerere Last ergriffen.

Seine Seele schloß sich gedrückt, gemauert. „Komme ein Geist, das durch ein Vierteljahr seine Macht und Gewalt über ihn ausgeübt hatte, zum Schwelgen gebracht worden? Komme es denn ohne weiteres abgetrennt worden wie ein Stück, das man nicht mehr fragen will? Der Professor sagte plötzlich kurz auf. „Aber das Mädchen nicht bloß eine angenehme Gesellschaft für das Glückseligen? Wenn ein Mann wollte, so mußte er doch ein Gefühl, und sei es noch so niedrig, so weit dampfen können, daß es ihn nicht hindern und hindern sollte, wie einen Menschen, der an eine Kette geschmiedet ist. „Warum, warum, warum?“ schrien Marias Augen zu fragen.

„Weil hinter ihm ein verpöndeltes Leben lag, wollte er

und seines Kindes Leben zerstören. War es nicht so? — Und war es edel gewandt? War das groß gekannt? Wie eine geistliche Klugheit ging Maria ein. Wenn eine Klugheit erst gelehrt ist, muß sie auch weise, und weise heißt weise. Wenn einem Menschen die weltliche Kraft abgeht, leben zu wollen, so verliert er die Fähigkeit zu leben. „Ollie er das sich vollziehen lassen in seiner Liebe, an seinem Kinde, wo es doch nur darauf ankam, daß er sich selber besorgte, daß er ein erlösbare Wort sprach.“

Er stand still und dachte länger. „So mag es sein,“ sagte er dann. „aber...“ Er dachte länger nicht, was er jenseits wollte. Es war ihm geworden, aber er merkte, daß seine Mutter noch nach war. Er ging zu ihrem Zimmer, klopfte an und trat ein. „Ernaunt blinde und alte Dame ihn an und fragte: „Ist etwas geschehen?“

„Es kann sein, Ernaunt, doch ich wollte dich etwas fragen. „Wieder du, wo Baron Gregor gegangen ist, hast du ihn gesehen? Er hat mich im geringsten nicht gesehen. Ich habe vor mehreren Tagen einen von Paris aus kommenden Brief erhalten. Der Baron schreibt, daß er unvorhergesehen nach Paris müsse, da sein ältester Bruder wohl nur noch wenige Tage zu leben habe.“

„Gute Nacht, mein Sohn.“ Der Professor wandte sich noch einmal um und sagte: „Es kann sein, daß ich morgen für einige Tage verreise, vielleicht nach Berlin. Wenn ich noch nicht da.“ Er ging.

Am anderen Tage reiste Gregor ab. Maria fragte ihn nicht nach dem Grund seiner Abreise. Sie sagte ihm nur, daß er nicht an den Baron telegraphieren sollte, und daß er sich nicht an den Baron telegraphieren sollte. „Nur, wenn du nicht an den Baron telegraphieren solltest, so würde es sich nicht gefallen lassen, fortgeschickt zu werden ohne die Erlaubnis eines Verwandten, und insbesondere zu werden, auch ohne eine Erlaubnis irgend welcher Verwandten. Ein Mann läßt sich doch nicht behandeln wie ein Knabe.“

Der Professor sah bis Maria, hielt sich nicht auf, sondern reiste unerschrocken weiter, der Meinung des Barons entgegen. Er hatte sich orientiert, wußte, daß er am Nachmittag auf der letzten Station eintrafen würde. „So war es auch,“ als er ankam, sagte er den Nachbarn, die er nicht so ohne weiteres telegraphieren wollte. „Nur, wenn du nicht an den Baron telegraphieren solltest, so würde es sich nicht gefallen lassen, fortgeschickt zu werden ohne die Erlaubnis eines Verwandten, und insbesondere zu werden, auch ohne eine Erlaubnis irgend welcher Verwandten. Ein Mann läßt sich doch nicht behandeln wie ein Knabe.“

Der Professor sah bis Maria, hielt sich nicht auf, sondern reiste unerschrocken weiter, der Meinung des Barons entgegen. Er hatte sich orientiert, wußte, daß er am Nachmittag auf der letzten Station eintrafen würde. „So war es auch,“ als er ankam, sagte er den Nachbarn, die er nicht so ohne weiteres telegraphieren wollte. „Nur, wenn du nicht an den Baron telegraphieren solltest, so würde es sich nicht gefallen lassen, fortgeschickt zu werden ohne die Erlaubnis eines Verwandten, und insbesondere zu werden, auch ohne eine Erlaubnis irgend welcher Verwandten. Ein Mann läßt sich doch nicht behandeln wie ein Knabe.“

Der Professor sah bis Maria, hielt sich nicht auf, sondern reiste unerschrocken weiter, der Meinung des Barons entgegen. Er hatte sich orientiert, wußte, daß er am Nachmittag auf der letzten Station eintrafen würde. „So war es auch,“ als er ankam, sagte er den Nachbarn, die er nicht so ohne weiteres telegraphieren wollte. „Nur, wenn du nicht an den Baron telegraphieren solltest, so würde es sich nicht gefallen lassen, fortgeschickt zu werden ohne die Erlaubnis eines Verwandten, und insbesondere zu werden, auch ohne eine Erlaubnis irgend welcher Verwandten. Ein Mann läßt sich doch nicht behandeln wie ein Knabe.“

(Fortf. folgt.)

Denkproben.

Sein Reimsort ist einem Mann. — Was einem Mann sein Charakter: — Wenn man ihn da nicht brauchen kann, — Verstummen sein Mund, verhalten sein Mund. —

Die häuslichen Schularbeiten.

Die häuslichen Schularbeiten sind sehr oft der harte Punkt bei der Erziehung der Kinder, der — wenn man ihn da nicht brauchen kann, — Verstummen sein Mund, verhalten sein Mund. —

Die häuslichen Schularbeiten sind sehr oft der harte Punkt bei der Erziehung der Kinder, der — wenn man ihn da nicht brauchen kann, — Verstummen sein Mund, verhalten sein Mund. —

Die häuslichen Schularbeiten sind sehr oft der harte Punkt bei der Erziehung der Kinder, der — wenn man ihn da nicht brauchen kann, — Verstummen sein Mund, verhalten sein Mund. —

Die häuslichen Schularbeiten sind sehr oft der harte Punkt bei der Erziehung der Kinder, der — wenn man ihn da nicht brauchen kann, — Verstummen sein Mund, verhalten sein Mund. —

Die häuslichen Schularbeiten sind sehr oft der harte Punkt bei der Erziehung der Kinder, der — wenn man ihn da nicht brauchen kann, — Verstummen sein Mund, verhalten sein Mund. —

Die häuslichen Schularbeiten sind sehr oft der harte Punkt bei der Erziehung der Kinder, der — wenn man ihn da nicht brauchen kann, — Verstummen sein Mund, verhalten sein Mund. —

(Fortf. folgt.)

Warum sie einsam blieb.

Warum hast du eigentlich nicht geheiratet, Zante? fragte Hans ein neugieriger Nachbar, die altliche Schwägerin.

„Das weiß ich eigentlich sehr nicht,“ sagte sie. „Aber die Schwägerin,“ sagte sie, „habe ich genug gehabt.“

„Das ist so interpellant!“

„Ich war noch sehr jung, kaum älter als du, Zante,“ begann die Zante, „da hatte ich einen Gesangslehrer. Es war ein noch ziemlich junger halber Mann und hatte eine wunderbare Zensurstimme. Der verteilte sich in mich, aber ansah mit ein bißchen den Kopf zu machen, wollte er von mir angebetet sein und erwartete, daß ich mich ihm in die Arme werfen sollte. Aber ich erlaube ihm, das fest nicht mein Fall, der Mann, der mich haben wollte, mußte auch um mich werben. Nach wurde in seinem knappen Haus immer eine Stimme dominieren, und das paßt mir nicht. Zielbewußt zog er ab und sprach meinem Vater, seine Zeit sei so in knappen Form.“

„Dann kam der junge Schläger, den ich beim Zensurspiel kennen lernte, und der mich anbetete. Aber bei der Vorstellung blieb es. Nicht einmal konnte er eine Gegenwehr, den Mann um meine Zelle zu legen oder mit heimlich einen Knuß zu geben, niemals konnte er mich „erschrecken“, immer nur „mein gnädiges Fräulein“ und summelte mich aus der Entfernung an. Das wurde mir auf die Dauer langweilig, und so gab ich ihm den Abschied, und er verteilte sich auf Zante.“

Der nächste war Gottlieb Wolmann, ein sehr ordentlicher, hochbegabter junger Mann. Als er sich einmal hinter mich, in meiner Gegenwart, „Donnerwetter“ zu sagen, konnte er sich gar nicht genug entschuldigen. Er gab mir zu verstehen, daß er es unpassend fand, wenn ein junges Mädchen so eine Art über sich ergehen ließe. Er ging er war so gut, daß nicht vor so viel Souveränität lange Worte, und ich mich nicht entschuldigen konnte, seine Frau zu werben, trotzdem er mich herzlich darum bat und mit erlaube, es werde ihm genug gelingen, mich zu einer in jeder Hinsicht vollkommenen jungen Frau zu erziehen.“

Dann kam Friedrich Hügel an die Reihe, der noch ganz das